

Erfahrungsbericht Erasmus-Aufenthalt Kopenhagen

Zeitraum: August 2010 – Januar 2011

Studiengang: Ernährungswissenschaften (Diplom), 9. FS

1. Vorbereitungen

Meine Entscheidung ein Auslandssemester in Kopenhagen zu machen war eine sehr spontane. Ich hatte eine Absage für ein Auslandspraktikum bekommen und hatte das Glück, dass es noch freie Plätze für das Auslandssemester in Kopenhagen gab. Alle Bewerbungsfristen waren schon abgelaufen, es gab aber weder von Seiten der *Faculty of Life Science (LIFE)* in Kopenhagen, noch von der Universität Hohenheim Probleme und alles konnte nachgereicht werden. Aus diesem Grund war mein Start nach Kopenhagen etwas chaotisch und anfänglich fiel es mir schwer die Übersicht über bevorstehende Aufgaben und Prioritäten zu gewinnen. Hierbei ist der *Leitfaden für Outgoings*, aber auch das Gespräch mit Studenten, die schon einmal in Kopenhagen ein Auslandssemester gemacht haben eine große Hilfe gewesen. Trotz des Ablaufs der Bewerbungsfrist war es möglich über das Housing Department der LIFE einen Wohnheimsplatz zu bekommen. Die Wohnungssituation in Kopenhagen ist sehr schwierig, es ist fast unmöglich auf eigene Faust etwas zu finden und es gab viele, die Monate im Hostel verbracht haben, bis sie eine Bleibe finden konnten. Bei der LIFE ist es möglich Prioritäten für den Housing-Wunsch anzugeben. Da ein dänisches Wohnheim meinen finanziellen Rahmen gesprengt hätte, entschied ich mich für ein geteiltes Zimmer in einem Wohnheim. Im Nachhinein kann ich sagen, dass diese Wohnsituation der einzige Punkt war, der mir an meinem Auslandsaufenthalt nicht gefallen hat. Es ist eine große Einschränkung sich ein kleines Zimmer mit einer Person zu teilen, die man davor noch nicht kannte und es ist oft schwierig angemessen rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Wer billig in Kopenhagen wohnen will, jedoch wert auf ein eigenes Zimmer legt, dem empfehle ich privat bei Familien oder Alleinstehenden zu wohnen. In Kopenhagen gibt es viele ältere Menschen, die allein in ihren Wohnungen leben und ein Zimmer zur Untermiete an Studenten abgeben. Auch sie stehen auf den Housing-Listen und ich habe von allen, die so gewohnt haben nur positives gehört.

Eine große Diskussion vor meiner Reise nach Dänemark war der Abschluss einer Auslandskrankenversicherung. Sie war mir schließlich für das halbe Jahr zu teuer und ich habe keine abgeschlossen. Letztendlich war es die richtige Entscheidung, der dänische Sozialstaat eine Krankenversicherung für seine Bürger finanziert. Wer länger als 3 Monaten in Dänemark leben möchte, braucht eine Aufenthaltsgenehmigung und eine CPR-Nummer. Über diese Nummer ist jeder Einwohner registriert und nur mit ihr ist es möglich ein Bankkonto zu eröffnen, die Telefonkarte Online aufzuladen und vieles mehr. Sie beinhaltet jedoch auch eine kostenlose Gesundheitsversorgung. Ich habe von der Existenz dieser CPR-Nummer erst bei den Einführungsveranstaltungen an der Universität in Kopenhagen erfahren, genauso, wie von der Aufenthaltsgenehmigung. Schön wäre es gewesen, wenn das Akademische Auslandsamt in Hohenheim bereits darüber informiert hätte, doch liegt es letztendlich in der Eigenverantwortung eines jeden selbst sich über sein Gastland ausreichend zu informieren.

2. Studieren

Das Studieren in Dänemark begann für mich mit dem dreiwöchigen pre-semester Sprachkurs. Diesen würde ich jedem empfehlen. Nicht nur der Sprache wegen, sondern weil die Leute, die ich in diesen ersten drei Wochen kennengelernt habe, meine besten Freunde wurden. Für Deutsche ist die dänische Sprache nicht allzu schwer zu erlernen. Viele Wörter sind sehr ähnlich, ebenso, wie die Grammatik. Einzig etwas gewöhnungsbedürftig ist die Aussprache, die meiner Meinung nach keine logischen Regeln befolgt. Die Sprache hat mir sehr gut gefallen und die Fortschritte ließen sich sogleich in den Alltag umsetzen, daher habe ich mich entschieden weiterhin dänisch im weiterführenden Semesterkurs zu lernen.

Die LIFE ist im Allgemeinen eine sehr gute Fakultät. Bis vor wenigen Jahren war sie noch eine eigenständige Universität, was für uns Studenten einige administrative Schwierigkeiten mit sich bringt. Einige Strukturen sind noch nicht angeglichen und so besitzt man beispielsweise zwei E-Mail Accounts, die man regelmäßig kontrollieren sollte. Einen von der LIFE und einen von der Universität Kopenhagen (KU). Die LIFE besitzt auch eine unterschiedliche Semesterstruktur. Ein Semester ist in zwei Blocks geteilt. Die Wochenstruktur wiederum lässt es nur zu, dass man pro Woche zwei Kurse belegen kann. Jeder Kurs (7,5 ECTS) nimmt drei halbe Tage in Anspruch. Die Kurse, die ich belegte waren alle sehr arbeitsintensiv und bestanden aus einer Kombination aus Vorlesungen, Übungen und Gruppenprojekten. Wenn man Glück hat ist die Zeit für die Gruppenarbeit im Kurs miteinbegriffen, das muss jedoch nicht so sein. Ich würde meine Kurse als sehr gut bewerten. Dadurch, dass sie nicht nur aus der reinen Vorlesung bestehen werden die Themen sehr intensiv behandelt. Das trägt dazu bei, dass man allein aus der Vorlesung und anschließender Übung /Präsentation/Diskussion sehr viel mehr Wissen mitnimmt und die Klausurvorbereitung nicht ganz so arbeitsintensiv ist im Vergleich meinen Kursen in Hohenheim. Ein Kritikpunkt am diesem System ist einzig und allein, dass es mir ein wenig „verschult“ vorgekommen ist. Damit meine ich, dass dieses System eine bereits optimale Ausarbeitung des Stoffes liefert. Es bietet wenig Freiräume und ist damit eigentlich optimal für ausländische Studenten, weil der Lernstoff sehr leicht verständlich und zugänglich wird.

Letztendlich habe ich mein Learning Agreement zweimal geändert. Zum einen liegt das daran, dass ich mir an meiner Heimeshochschule keine Kurse anrechnen lassen kann, was dazu führte, dass sich während dem Aufenthalt meine Prioritäten geändert haben und zum anderen, weil man von der Existenz vieler Kurse erst vor Ort erfährt. Man muss beachten, dass Kurse an der LIFE stets sehr zeitintensiv sind und damit die Möglichkeit für eventuelle Teilnahmen an anderen Kursen fast unmöglich ist. Das ist sehr schade, würde ich doch jedem empfehlen den Danish Culture Course, der unter anderem viele kostenlose Ausflüge beinhaltet, zu besuchen oder auf jeden Fall einen Sprachkurs zu machen.

3. Leben

Das Leben in Kopenhagen ist teuer. Um unnötige Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel zu umgehen empfehle ich jedem sich so schnell wie möglich ein Fahrrad zu kaufen. Kopenhagen ist die Stadt der Fahrradfahrer und die Dänen fahren bei jedem Wetter. Die Fahrradmitnahme in der S-Bahn ist außerhalb der Stoßzeiten kostenlos. Mein persönliches Highlight waren die ersten Sonntage eines Monats. An jedem ersten Sonntag im Monat darf man kostenlos mit den S-Bahnen fahren. Das ist eine tolle Möglichkeit Seeland zu erkunden, sind die Endstationen der Bahn doch über die halbe Insel

verteilt. Auf Rejseplanen.dk bekommt man zuverlässig und in mehreren Sprachen Auskunft, wie man in Dänemark von A nach B kommt.

Abgesehen davon, dass das Leben in Kopenhagen teuer ist, macht es jede Menge Spaß. Man merkt, dass man sich in einer Hauptstadt befindet, denn jeden Tag ist ein neues Erlebnis geboten. Meine spezielle Empfehlung sind die *Public Kitchen*. Sie werden von Freiwilligen betrieben und bieten vegetarisches Essen für nur 20,- Kronen. Es gibt meistens mehr, als man essen kann, leckere Kuchen (Wiener Brød) zum Nachtisch und, wenn sie nicht gerade total überfüllt sind, dann kann man noch ein Leib Brot mit nach Hause nehmen. Zudem gibt es noch eine Menge Konzerte in Kopenhagen. Viele Künstler spielen umsonst, oder für wenige Kronen Eintritt. Die JBL-Nights, die jeden letzten Mittwoch im Monat stattfinden, sind immer kostenlos und präsentieren neue, vielversprechende Nachwuchskünstler zumeist aus Dänemark.

Kopenhagen ist auch ein guter Ausgangspunkt für Reisen. Vor allem Schweden bietet sich an, da es günstige Busreisen nach Stockholm und Göteborg gibt und Kopenhagen über die Øresundbrücke mit Malmö verbunden ist. Darüber hinaus kann die Studentenorganisation ESN noch recht günstig Reisen und Ausflüge anbieten. Hier sind dann auch noch immer viele andere Studenten mit dabei, wobei die Plätze für die Ausflüge meist rar sind und sehr begehrt.

Abschließend kann ich sagen, dass ich Dänemark und damit Kopenhagen anfangs unterschätzt habe. Unterschätzt in der Hinsicht, was es alles zu bieten hat: eine renommierte Universität, eine wunderschöne Stadt, unheimlich nette und hilfsbereite Einwohner, Kultur- und Sportveranstaltungen, Konzerte und vieles mehr. Ich habe meine Zeit sehr genossen. Habe viele tolle Leute kennengelernt, mich selber weiterentwickeln können, viel erlebt, gelernt und gesehen und würde sofort noch einmal nach Kopenhagen gehen, wenn ich die Möglichkeit hätte.